

Künstler - Schaukunst im Residenz - Kaufhaus. Eine besondere Note läutete ausreise die Schaukunst des Meta - an sich schon und seit dem Kriege ganz besonders ein Anziehungspunkt, eine kleine „Ausstellung“, ein sehr wundervolles und wechselseitiges Modepanorama, das kleine Parades der Damen und - weil meist recht preiswerte Dinge ausgestellt sind - noch nicht einmal die Schreckenskosten der damaligen Kostüme oder wer sonst sich versteckt fühlt, die kleinen, allesemt, ob sie kleinen Wünsche seiner lächelnden Beleiterin zu erfüllen; welche schöne zufriedene Frau lächelt nicht, wenn sie die Prager Straße bereit oder die Seestraße heraus ist zu dieser Zeit der Modeanregung glücklich vorzeigend. Diesmal nun ist da wirklich etwas Besonderes. Man hat einige immerhin bekannte Künstler Dresden herangezogen und sie Entwürfe für Schaukunst-Dekorationen machen lassen. Bleiweiß nun davon von den Künstlern selbst stammt, wieviel der gewandte Geschäftskunst der Hauses an praktischer Erfahrung dazu getan hat, das mag hier nicht erörtert werden. jedenfalls ist etwas - sagen wir beispielhaft - Hausegängen - dabei herausgekommen. In einigen Fenstern sogar etwas Juwelen - in anderen etwas recht Rustikales. Und dann noch - da wir gerade von dem Geschäftskunst des Hauses sprechen: Er hat (namentlich) das große Eckfenster, wie ich so viele Male ausgeschnitten, anregend, unter guter Ausnutzung des Raumes und ohne aufdringliche Neuanordnungen gemacht. Da er, wie die meisten Künstler es getan haben, auch seinen Dekorationen eine Idee, einen Spass, einen nonchalantischen Gedanken unterzulegen weiß, ist aus vielen Fenstern, die man sonst im Stile kennt, bekannt. Und nun zu den Künstlersternen: den hübschesten Gedanken hat eigentlich Hans Dohm gehabt. Er hängt Blumen, Blüten, Schleierbänder und andere entzückende Kleinigkeiten auf frühlingsschöne Gräucher und Bäume, so, als wären sie darauf gewachsen. Ein Schlaraffenland der Puppenmacherie schafft er also. Welche Schönen möchte da nicht durch einen Reisetreiberg flüchten, um drüber ungestraft die süßesten Herbstblüten und anderen lieben Früchtchen von den Bäumen zu plücken. Wie schrecklich spielerisch sind dagegen die tollen Verderwüste des wirklichen Schlaraffenlandes. Franz Gaudenz dagegen zeigt einen sowohl farbig als in den Linien seiner leidenschaftlichsten Art zu seidigen entsprechenden Hut-, Blätter- und Toilettenelementen mit einer gewissen biedermeierlichen Herlichkeit und Zurückhaltung. Der Maler Johannes Butzner greift forsch zu. Um welche zu zeigen, kommt er auf einen witzigen Gedanken. Im Atelier sieht mit Pinsel und Palette vor der Staffelei erwartungsvoll der Maler - hinter einem Schirm ihre Konturen schwimmen im Schatten durch das Leinen ist das Modell und im Kreise umher liegen am Boden all die Wüstestücke, die sie so übermütiger Faune offenbar beim Aufkleben für eine Aktion hat über den Schirm fliegen lassen: Der Architekt G. E. Höhrat zeigt einen wollen farbenreichen Laden, Architekt E. Voigt und Bildhauer Paul Berger mit Stoffdekorationen farbig eigenartige Raumausstattung in expressionistischem Stil und in Ohnwalder Farbenwahl mit symbolistischen goldenen Modepuppen, ganz auf Vinte und Bewegung ausgestalteten Menschenhaar-Motiven, und der Bildhauer Eugen Hörmann eine an primitivem Kinderkunst erinnernde Krawattenstube. Das Publikum schaut, staunt und bewundert - mit Recht.

Der neue Sektor der Diakonissenanstalt. Vorster Dr. Leonhard an der Kreuzkirche wurde vom Vorstand der Diakonissenanstalt als Nachfolger des bisherigen Sektors dieser Anstalt, Dr. Molwits, der mit 75 Jahren in den Ruhestand tritt, gewählt. Dr. Leonhard siebt im November an die Diakonissenanstalt über.

Konsularwesen. Der Königlich Neugriechische Konsul Ahmed Ibrahim in Berlin ist von seinem Posten abberufen und der Königlich Neugriechische Legationssekretär Gustav Mamani zum vorläufigen Vertreter des Königlich Neugriechischen Konsulats bestellt worden. Zu seinem Amtsgebiet gehört auch das Land Sachsen; er wird für dieses ernannt und angelassen. Das griechische Honoratskonsulat in Bautzen ist aufgelöst worden.

Todesfälle. Am Sonntag starb hier, 62 Jahre alt, Herr Alfred Kunzel, langjähriger Mitarbeiter der Firma Kunzel & Co. und Hofmann-Wölflin, Dresden. - Gleichfalls am Sonntag verschied in Borsigstadt Möbelschreiner der Königlich Sächsische Oberförster a. D. Walther Schieckel, Inhaber der Privat-Holzverarbeitungsanstalt Möbelschreiner.

Jahrestag Deutscher Arbeit. Von heute ab bis zum Schluss der Ausstellung am 28. September wird an jedem Dienstag und Mittwoch das Philharmonische Orchester unter Leitung seines Dirigenten Willy Rane in der Ausstellung konzertieren.

Dresdner Tagung für katholische Weltanschauung.

Vormittagsvorträge im Gewerbehaus. Heute, Dienstag, 9. bis 10 Uhr, Professor Dr. Rademacher (Bonn): „Christentum und edles Menschentum“; 10 bis 11 Uhr, Jesuitenpater Jansen: „Katholischer Kritizismus und Aufgaben der katholischen Philosophie“; 11 bis 12 Uhr, Bronzefeunerwater Soltau: „Evangelium als Lebensform“; 12 bis 1 Uhr, Oberstudendienst. Dr. Schnippenföldter (Essen): „Neuerliche Bildungsgrundlage“.

Berliner Kaleidoskop.

Von Egon H. Strasburger.

Der Vogel Strauß macht das Nennen! - Motorisiert und Motorengel! - Berlin wird Großstadt! - Ein neuer Bannerrid!

Der neueste Schlag in Berlin ist das Strauhrennen. Das Strauhrennen hat uns noch gelehrt: wenigstens es doch in sich alle schönen Eigenschaften eines Rennens, wie Totalitarismus, Eros und Rennenthusiasmus.

Der Trainer Meloni hatte den Schneid und den Fernblick, sich aus der Ferne die Vogel zu holen, sie zu zähmen und abzurichten und aus ihnen eine Sensation zu machen. Die Berliner sind ganz aus dem Häuschen, denn dieser neue Sport holt alle übrig.

Die Internationale Gesellschaft zur Bekostaltung von Strauhrennen zieht über ganz Europa ihre Rege und nun kann es losgehen. Ich lach mir sagen, daß ein Strauß infolge seiner gewaltigen Schenkelmuskelzähne von vier Meter machen kann. Er gleicht einem Drang im Panzer und nähme es mit dem schnellsten Motorrad auf. Sicherlich wird ein Strauß sich verwundert umsehen, wenn er ihn herum laufen Berliner und Berlinerinnen mit Operngläsern haben und vor Bewunderung und Bewunderung die Köpfe schütteln. Ein Grinsen auf die blühende Blüte und die Sahara wird durch sein dümmes Strauhrenschädel gehen und Schwinden wird das Vieh überwältigen. Aber da der Strauß nun einmal nach Berlin verirrt worden ist, so hilft ihm alle Schmach nichts, er muß im Laufe sein Geld verdienen und sich von jedem Radschläger bestrafen lassen.

Bedenfalls ist es ungeheuer komisch, diesen Vogel vor den Augen zu sehen oder ihn zu beobachten, wie er den Wagen trögt. Man hat immer Angst, daß die versteinerten Strauhrenfedern dabei vernichtet werden und es geht einem ein Stück durchs Herz.

Am Stolle konnte ich beobachten, wie der Vogel Strauß geschnickt Walzer tanzt. Er tanzt diesen Walzer bis zur Bewußtlosigkeit, bis ihn der Schwindel erfaßt und er langsam hinunter... Da der Strauß nun Strauß heißt, ist der Tanz auch bei keinem anderen Vogel mehr angebracht, als bei ihm.

In einer Reihe europäischer Großstädte sind die Strauhrennen normal vor sich gegangen. In Berlin geben die Tiere Lustspielvorstellungen. Ob die Vogels die Zügel krafften, die Peitsche anwandten, alles half nicht, einige der Vögel blieben stehen, einige gingen loszittern, andere lebten sich ins Gras. Kurz und gut, sie weigerten sich. Weiters waren abzuhalten und das Publikum amüsierte sich gutvoll...

Die Welt unter der Herrschaft des christlichen Gedankens. Zum Jahrestag des Sächsischen Haupt-Missionsvereins am 10. und 11. September.

Von Missionarinspektor Aspar (Dresden-Altvorstadt).

Bald möchte man den Kopf schütteln ob diele Überchrift! Die kräftigste Kulturbewegung der Neuzeit im christlichen Abendland ist doch offenbar der christenfeindliche Bolschewismus und in seinem Gefolge des materialistisch einsetzende Sozialismus. Aber sind wir beim letzten schon einfordern lassen müssen, daß der außerdeutsche Sozialismus nur nicht das kirchen- und christenfeindliche Gepräge hat, wie etwa in Deutschland sehr allgemein es von jener Führerheit ist. Man könnte nun beim Sozialismus und Kommunismus auch nachweisen, daß unbewußt christliche Grundprinzipien wirksam sind - dies hier im einzelnen nachzuweisen würde zu weit führen! - und das nur in einer christlichen Kultursphäre sein Entstehen möglich war, da er basiert auf der Anschauung vom Urechte der Einzelpersönlichkeit. Der Begriff der Persönlichkeit ist aber nur im christlichen Kulturreis ausgebildet, nicht in außerchristlichen Kulturwelten, die völlig kollektivistisch eingekettet sind (der einzelne nur Blatt seines Stamms, seiner Familie usw.). Tatsache aber bleibt: Christenfeindliche Mächte herrschen weiterhin im christlichen Abendland!

Dazu hören wir noch andere Einwände gegen unseren Grundgedanken: In Berlin wird eine Moschee gebaut, wohlmerkt nicht für die sich in Berlin aufhaltenden Moslems, sondern sie ist als Kulturrzentrum zur Pflege moslemisch-islamischer Weltanschauung im Abendland gedacht und eine Zeitschrift: „Der Islam ein Beweis für Religion und zum Wiederaufbau“, soll in Deutschland den islamischen Gedanken verbreiten. Wie soll die moslemisch-orientalische Welt auf uns herabsteigen, solate jüngst noch ein Flußblatt, das von dem Präsidenten der Deutsch-orientalischen Gesellschaft herausgegeben war, in welchem er nachwies, wie die europäische Kultur vom Orient beeinflusst sei und speziell Asiens den Kulturzirkel für die Welt geliefert habe. Als er sein Blatt schrieb, wußte er noch nicht von den Kunden in dem ägyptischen Königsgräb des Tutanchamun, sonst hätte er auch darüber seine Beweise gestuft. Ein verängstigter Arzt hat er freilich nicht angeführt; wie in denn die ungemeine Lebendigkeit der europäischen Kultur gegenüber der moslemisch-islamischen zu erklären sei, wo doch etwa um 1100 der moslemisch-arabisch und der christlich-europäische Kulturfreis etwa gleich hoch standen (wenn mir dazu auch noch nachvorfür könnten, daß die arabisch-moslemisch-islamische Welt ihre Privativen den orientalischen Kirchen entlockt hat). Aber immerhin: wir leben vor der Tatsache islamischer Propaganda in der christlichen abendländischen Welt - ein Reichen von innerem Kraftbewußtsein, das die moslemisch-islamische Welt beeindruckt.

Ebenso steht Europa vor einer weitreichenden Invasion seitens der indischen Gedankenwelt. In Leipzig ist ein großer buddhistisch und theosophisch Verlag, der buddhistische Weltanschauungslehrer und indische theosophische Aberglaubens in Deutschland verbreiten möchte. Tagore, dem indischen Dichter, akte mit dem Nobelpreis, inbegriff das Abendland beeindruckt und zwar nicht nur wegen seiner Viebedeutlichkeit (das wäre eigentlich!) sondern auch wegen seiner philosophischen Werke, in denen er Indien als das Land pries, das mit seinem Denken die Weltstraßen zu lösen imstande wäre. Auch bei ihm könnte man wiederum nachweisen, daß seine besten Ideen abendländisch sind, er dazu einer indischen Geistesbewegung entstammen, die indische und europäisch-christliche Gedanken miteinander zu verschmelzen suchte (der so genannte Brahmo-Samadhi). Aber auch hier stehen wir vor der Tatsache: Indien führt sich kräftig zu einer Weltkraft an das christliche Europa. Ich doch Tagore auch nicht der einzige Dolmetscher Abendlands im Abendland!

Selbst Chinas Weisen habe ihre Älterer und Bewunderer in Europa. Sozies Christlichen „Tao te king“ (das Buch vom Sinn und Leben) wird viel in freideutschen Kreisen gelesen, und Konfuzianer sondern ein Flugblatt: „Ruft den Chinesen, den wahren Chinesen herbei mit seiner über 2000 Jahre alten Erfahrung des alten Bürgers, wie man ohne Krieger und ohne Soldat leben kann“. China im Abendland hört also nicht beim Porzellan und dem chinesischen Tee auf!

Nehmen wir dazu die Gleichäugigkeit der vielen Namenchristen Europas, die nur ein Reichen der inneren Entfernung vom Christentum ist, dann möchte es doch bald berechtigt sein, zu reden vom: „Die Welt im Reichen des Bankrotts des christlichen Gedankens“.

Aber mit innerer Lebendigkeit reden wir von der Herrschaft des christlichen Gedankens in der Welt. Einmal sieht die Welt unter dem Reichen der Kulturrexposition Europa-Amerika. Kein außerkirchlicher Kulturreis kann sich ihm mehr entziehen. Es gibt keine „Völkerküste“ mehr! Das traumtische Erleben macht wohl China durch, wo unter den Hammerbläden selber auch Kanonenbläden des Einwirkens der abendländischen Gedanken die über 4000 Jahre alte chinesische Kultur zusammenbricht! Aber hier kann man einwenden, daß die europäisch-amerikanische Kulturwirkung verweilt, wenige christliche Gedanke hat, wenn zum Beispiel in China seinerzeit die Opiumseinfuhr mit Kanonen gegen den Willen des chinesischen Volkes erzwungen wurde, und im Kontrakt unter der Ausbeutung der weissen Rose die

Reaberwölfchen weiterhin ausübt. Also wie wenia geschieht die Wirkung des Abendlandes unter der Herrschaft des christlichen Gedankens! Weitins Herrschaft des Namenchristentums Europas, die die Wirkung ausübt! Aber sind in Europa-Amerika außerkirchliche, christenfeindliche Mächte stark, so ist das eine - Wirkung des Christentums! Die Bibel setzt deutlich die Entwicklungslinie des „Sowohl als auch“: Mit Erfahrung des christlichen Einflusses erklärt durch den Gegensatz auch die Christenfeindlichkeit. Die europäisch-amerikanische Weltkultur ist in dem Sinne doch eine christliche zu nennen, daß entweder die Menschen an lebendigem Christentum sich durchringen oder aber in Feindschaft mit dem christlichen Gedanken leben. Von der Frage: Was hält Euch um Christus, kommt das Abendland nicht mehr los. Nur für oder wider Christus gibt es noch! Die Bibel verheißt aber Christus, nicht dem Antichristus den Elea.

Unter der Wirkung der Sendung (Mission) der europäischen Christen ist aber auch in der nichtchristlichen Welt immer mehr ein Aufstand herbeigeführt worden, der alle Völker immer mehr unter die Wucht der Entscheidung stellt: Was hält Euch um Christus? Der innere Zusammenbruch Chinas ist die lebendige Darstellung dessen, daß China nicht mehr mit seinem Konfuzius im Staate der Völker zu leben imstande ist. Er hat seine Aufgabe erfüllt. An seinem Lebensende sprach er die bedeckenden Worte: „Die, die die Arbeit kennen, sind nicht gleich denen, die sie lieben, und die, die sie lieben, sind nicht gleich denen, die darin Ruhe und Erholung gefunden haben“. Jetzt tritt der die Herrschaft in China an, der ruht: Kommet her zu mir, ihr mühseligen und beladenen Chinesen, ich will Eurer Seele Ruhe schaffen und Euch erneuern. Am Jahre 1922 fanden zwei ardhrechristliche Konferenzen in China statt, die erste eine allchinische christliche Konferenz. Die Vorrangigkeit im Jahre 1911 hatte noch eine europäische Bedeutung erlangt, nur ein paar Nomaden-Chinesen, möglicherweise bald sogen. waren auf ihr vertreten. Jetzt aber waren über die Hälfte der Beliebten Chinesen. Das Generalthema der Konferenz hieß: „Die chinesische Nationalkirche“. Es ging also der Blick auf das ganze 400-Millionen-Volk der Chinesen. Und die chinesischen Christen gingen in dem Versuch ein der Verantwortung fort: Wir sind und müssen sein die Träger der Freiheitlichkeit für unser Volk. Die zweite Konferenz war die Konferenz des christlichen Studentenverbundes, die auf die dringende Einladung der chinesischen christlichen Studenten bis in Peking kamen. Von der deutschen christlichen Studentenvereinigung waren der Altrechtskanzler Ex. Michaelis und der Theologe-Professor Dr. Helm (Tübingen) entnommen, die ihre Erlebnisse beide niedergeschrieben haben (veral. Michaelis „Weltkreisgedanken“). Die Konferenz selbst sowohl wie auch nachher die Entwicklung einzelner Ausschüsse dieser Konferenz in die verschiedenen chinesischen Provinzstädte löse eine lebhafte Gegenvorwagende der alten Konfuzianer aus, die ihre Rechte in der alten Kaiserlichen Universität in Peking hatten und von ihrem Rektor geleitet wurde. Aber diese Gegenvorwagende diente nur dazu, daß man auf die Konferenz aufmerksam wurde und die Versammlungen in den Provinzstädten um so härter gerade von dem jungen China beobachtet wurden. Und tatsächlich mußte Alchino kapitulieren: die Pekinger Kaiserliche Universität rief Ex. Michaelis und Prof. Helm zu Vorträgen vor ihren Studenten. China kann sich vom christlichen Gedanken nicht mehr loslösen. Die christliche Gedankenmauer, die bisher das



Anleitung auf den Namen MAGGI und die rechte Packung.

Eine Großstadt wie Berlin kann ja da und dort scheinbar sich zeigen, aber am Abend und in der Nacht muß ein Lichtermeer erglänzen. Eine Großstadt, die im Dunkeln liegt, macht einen hämmerlichen Eindruck. Das Nachtleben muß genau eben wie vor zehn Jahren. Eine Millionenstadt wie Berlin, die im Dunkeln oder ein Uhr ihre Vokale schließen läßt, wird eine Provinzstadt. London, Paris, New York sind sicher nicht interessanter als die deutsche Reichshauptstadt, und dort pulsiert das Leben sozusagen die ganze Nacht. Der Fremde und Berlin hat eine Menge Fremde will etwas sehen und hören, er will sich amüsieren bis zur Besoffenheit. Um zwölf Uhr kann er sich auch zu Hause ins Bett legen, das ist kein Kunststück.

Immer wieder muß man diesem Magistrat neu ins Ohr wiederholen: „Liebe Stadtwerke, tut etwas für die Stadt und lasst die Bewohner nicht mit den Büchern schlafen gehen. Je mehr Wein, Bier und Bier die Fremden und Fremdlinge in der Nacht konsumieren, desto besser ist es für den Stadtteil.“ Deshalb begrüßen wir es mit Freuden, daß die Paternen wieder strahlen, daß man mit dem Licht freigebiger geworden ist und daß es den Autisten hat, als ob Berlin wieder Berlin werden sollte.

Es gibt in Berlin immer neue Schwierigkeiten. Traditionelle Bannerrids reizen manche Diebe und Räuber nicht mehr sonderlich. Auch die Herren Diebe gehören der Fortschrittspartei an.

Die Herrschaften waren verreist, man öffnete per Telefon und stahl nach Herzogenrath.

Vor ein paar Tagen stand ein Damentheater vor den Schaltern. Seine Spezialität war die Theaters- und Minarderöder. Mit Alterblüten erfreute er bei der Vorberobe die Nummern der Marken, aus die von den Theaterbesuchern wertvolle Pelze abgezogen wurden. In einer kleinen Druckerei wurde mittels Druckplatten eine auf die betreffende Nummer lautende Marke hergestellt und der vornehme Herr (der Damentheater) gab vor Schluss der Vorstellung seine Worte an und er wie seine Dame erhielten die wertvollen Kleidungsstücke freudlich ausgetauscht. Da er noch die vornehme Eigenschaft besaß, ansatzig Pfennig Trinkgeld zu geben, half man ihm noch, wie auch seiner Dame.

Natürlich empfanden sich die Weihäugligen, und die Theatertrester, bzw. die Verkünderinnen, mußten fröhlig in den Betrieb treten. Der erstickte Bannerrid, der genial war, mit Zuchthaus zu büßen haben.

Immerhin können die Autoren von Detektivromänen aus dem Leben Berlins und besonders aus dem dunklen Leben Fahrzeug ihrespielen. Jeden Tag erleben wir neue niedliche Geschichten und man kann gewiß nicht sagen: Alles kann dageweselt.